

Taktik für Milizoffiziere

Autor(en): **Brugger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **1=21 (1855)**

Heft 16

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-92005>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Regimenter zu Stande, nach welcher die Offiziere, die 30 und mehr Dienstjahre hatten den vollen Re- traitegehalt erhielten; diejenigen mit und über 20 Dienstjahre erhielten einen Re- traitegeld bis zum Jahr der vollen Pensionsberechtigung, von welchem an ihnen dann die obige Vergünstigung zu Theil werden sollte. Für weniger Dienstjahre wurden meis- tens Abschlagssummen bezahlt. Wer weniger als 8 Dienstjahre zählte, erhielt gar nichts, als die Gra- tifikation eines dreimonatlichen Soldes, die sämt- lichen Offizieren und Soldaten zu Theil wurde. Alle übrigen Kapitulationspunkte wurden nicht be- achtet. Die Kantone nahmen sich ihrer Angehörigen nicht mit der nöthigen Kraft an.

So erlosch der kapitulierte Schweizerdienst in Frankreich nach 353jährigem Bestehen; das fran- zösische Volk vergaß die Ströme von Blut, die die schweizerische Jugend für dieses Land vergossen hatte und benahm sich unedel gegen die letzten schwei- zerischen Soldaten in seinem Heere.

Die neuesten Werbungen für Frankreich sind zu bekannt, als daß wir sie hier berühren müßten; ist das Loos der zweiten Fremdenlegion nicht glänzen- der, als das der ersten, die 1835 nach Spanien ver- schachert wurden, so bedauern wir diejenigen unse- rer Landsleute, die dort ihr Glück versuchen.

Rekapituliren wir nun den Schweizerdienst in Frankreich, wobei wir den Angaben Rudolph's fol- gen, so erhalten wir folgende Zahlen:

a) Hülfstruppen und freiwillige Banden.	
Unter Ludwig XI.	12,000 Mann.
„ Karl VIII.	37,500 „
„ Ludwig XII.	70,000 „
„ Franz I.	163,000 „

Zusammen Hülfstruppen 282,900 Mann.

b) Kapitulierte Regimenter.	
Unter Heinrich II.	81,000 Mann.
„ Karl IX.	40,000 „
„ Heinrich III.	64,000 „
Im Dienst der Ligue	6,000 „
Unter Henri IV.	18,400 „
„ Ludwig XIII.	58,000 „
„ Ludwig XIV.	42,300 „
„ Ludwig XV.	30,371 „
„ Ludwig XVI.	14,362 „
„ Republik und Konsulat	18,000 „
„ Napoleon	28,860 „
„ Ludwig XVIII. und Karl X.	11,970 „

Dazu müssen wir die Ersatzmann- schaften unter Ludwig XV. u. Lud- wig XVI., Napoleon und während der Restauration rechnen. Gering angeschlagen zu einem Viertel der aktiven Stärke 30,000 „

Ferner die Hülfstruppen der hel- vetischen Republik 20,000 „

Zusammen 454,473 Mann.

Hülfstruppen und kapitulierte Regimenter zusam- mengerechnet, erhalten wir die enorme Summe von 747,363 Mann oder in runder Zahl 750,000 Schweizer, die die französische Uniform getragen, für Frank-

reich gefochten und zum großen Theil ihr Blut ver- gossen haben.

In den nächsten Nummern haben wir noch die Kriegsdienste in Spanien, Holland, Oestreich, Sici- lien, Sardinien, Kirchenstaat, Venedig, Schweden, Preußen und England zu betrachten.

Taktik für Milizoffiziere.

Von Oberst Brugger.

Bern, Weingart, H. 12. 221 Seiten mit 7 lith. Plänen. Preis 4 Fr.

Herr Oberst Brugger erklärt von vornherein den Titel, indem er bemerkt, es gebe allerdings nur eine Taktik, die für stehende und Milizheere gleich sei, allein er wähle diesen Titel, um damit anzudeuten, daß er namentlich auf die Bedürfnisse der Milizoffiziere Rück- sicht nehme, die selten die nöthigen Vorkenntnisse hätten, um die oft wissenschaftlich gehaltenen Lehrbücher über diesen Gegenstand mit Nutzen zu lesen. Dieses Streben ist an sich sehr verdienstlich und für die jüngeren Offiziere, denen die weitem Mittel zur militärischen Ausbildung oft durch örtliche Verhältnisse nicht gegeben sind, von großem Werth.

Herr Brugger geht nach allgemein gehaltenen Be- trachtungen über den Krieg, über Strategie und Taktik zu den Werkzeugen des Krieges, zu den Truppen und ihren verschiedenen Gattungen über; er behandelt dabei die Verhältnisse der drei Waffen für sich und zu einan- der; hierauf folgt eine Erörterung des Begriffes Ge- fecht, dann des Terrains und seiner Beziehungen zum Gefecht, und endlich die Schlacht; diese Auseinander- setzungen nehmen die Hälfte des Werkes ein; im Allge- meinen können wir uns mit den Ansichten des Verfassers einverstanden erklären, der namentlich diejenigen Pz. und Brandt's benützt, wie auch überall loyal erklärt wird. Nicht ganz will uns seine Normalaufstellung der Brigade gefallen; jedenfalls bedürfte der darauf bezüg- liche Abschnitt in Folge der neuen Brigadeschule meh- rerer Abänderungen. Gut gewählt sind die Beispiele.

In der zweiten Hälfte werden die Postengefechte, Wald-, Dorf-, Defile-, Schanzen- u. Gefechte, die Märsche, Lager und Verpflegung, der Sicherheitsdienst im Felde, sowie der Parteigängerkrieg behandelt. Wir hätten diesem Abschnitte gerne eine größere Ausdehnung gewünscht, da für den jüngeren Offizier hier am meisten zu lernen ist; so sind die Waldgefechte sehr dürftig be- handelt; im Sicherheitsdienst in fester Stellung vermif- sen wir die Nachstellung, deren Werth doch unzweifel- haft ist. Sehr zu loben ist dagegen die Art und Weise, wie der Verfasser seine Erörterungen zu Aufgaben für die Offiziere benützt. Dieses Ausbildungsmittel schrift- licher Aufgaben wird bei uns zu wenig benützt und Herr Brugger verdient unseren höchsten Dank, wenn es ihm gelingt, deren Benützung durch sein Werk anzuregen. Jedenfalls wird das compendiöse Werkchen manchem Offizier willkommen sein, da es ihm nicht allein manche Belehrung bieten, sondern ihm auch als Führer im wei- teren Studium und in der Militär-literatur dienen kann.

Druck und Papier sind gut, die Lithographien sehr hübsch und verständlich.